

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Drombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg

Zum neuen Jahre.

Mit welchen Wünschen, Hoffen ich
In's neue Jahr die Blicke sende?
Dies war das höchste Glück für mich:
Daß meines Lides schlichte Spende
Der Menschheit, die sich blutig ringt,
Des rechten Trostes Licht entzündet,
Und jeder Brust den Glauben bringt,
Den ich auf's Neue stolz verkünde!

Wenn feierlich die Stunde schlägt,
Verkündend uns des Jahres Scheiden,
Dann wünsch' ich, daß zu Grabe trägt
Die Menschheit ihre tausend Leiden.
Daß nun die Welt Genesung trinkt —
Und wie von einem Zauberschlage
Jäh von den müden Herzen sinkt
Die Bürde der vergangen Tage!

Dann find in jeder Menschenbrust
Getilgt die herben Schicksalswunden —
Vergessen, was an Schmerz und Lust
Sie heiß gesucht, und nicht gefunden!
Und in des Winters Nede tagt
Der Hoffnung Lenz voll Seligkeiten:
Daß, was das alte Jahr versagt,
Das neue segnend wird bereiten.

Wie ist so reich das Menschenherz,
Das huldigt diesem Zukunftsglauben,
Das nimmer sich in Kampf und Schmerz
Läßt seiner Hoffnung Balsam rauben!
Dies euer Spruch für's neue Jahr:
Nur wer verzweifelt, wird erliegen,
Den Schwächling tödtet die Gefahr —
Doch wer da hofft und kämpft, wird siegen!

Sozialpolitische Umschau.

(Ende Dezember 1894.)

Unter den 40 Anträgen, die von den verschiedenen
Parteien dem Reichstag am Eröffnungstage zugehen,
waren die meisten sozialpolitischen Inhalts. Diese
Thatsache kennzeichnet den Geist der Gegenwart, die
namentlich von sozialpolitischen Gedanken beherrscht
wird. Die Thronrede wies darauf hin, daß es auch
künftig als die vornehmste Aufgabe des Staates
betrachtet werden solle, die schwächeren
Klassen der Gesellschaft zu schützen und
ihnen zu einer höheren wirtschaftlichen
und sittlichen Existenz zu verhelfen.

Diese Worte schließen ein Kulturprogramm in
sich. Der Weg bis zu einer segensreichen Erfüllung
jener Aufgabe führt allerdings durch das Dornen-
gebüsch zahlloser sozialpolitischer Forderungen,
die selbst bei der vorzüglichsten Durchführung derselben
niemals die auf sie gesetzten Hoffnungen befriedigen
würden. Zu ihnen gehört die gegenwärtig unablässig

öffentlich erörterte staatliche Versicherung
gegen Arbeitslosigkeit, die ebenso wie eine
staatliche Arbeitsvermittlung aus natürlichen
Gründen in absehbarer Zeit kaum durchführbar er-
scheint. Auch auf diesem Gebiet haben wir mehr
Vertrauen zu den Leistungen einer umsichtig ins
Werk gesetzten Selbsthilfe. Erfahrung und Thatsa-
chen beweisen, daß die Selbsthilfe auch in der
Gegenwart noch ein Niese ist, der auf manchen Ge-
bieten soziale Schäden leichter und gründlicher als
der Staat zu heilen versteht. Um auf dem Gebiet
der Arbeits- und Stellenvermittlung für die Kraft
der Selbsthilfe ein Beispiel anzuführen, braucht man
nur die Tätigkeit des in Hamburg seinen Sitz
habenden Vereins für Handlungsbewerben vom Jahre
1858 „zu beleuchten.“ Derselbe hat die besondern
im kaufmännischen Beruf seit zwei Jahrzehnten be-
reits so ungemein schwierige Stellenvermittlung mit
einem derartigen Erfolge sich zur Aufgabe gemacht,
daß er bis Mitte November für seine Mitglieder die
50,000. Stelle unentgeltlich nachwies. Der Verein
hat dadurch, wie sich ziffermäßig feststellen läßt,
seinen Mitgliedern allein an Provisionen, Einschreib-
gebühren und dergleichen seit dem Jahre 1877 nicht
weniger als 3,628,220 Mk. gespart, die sonst die
Stellenvermittler würden eingehemmt haben.

Bemerkenswert ist auch auf sozialem Gebiet, daß
seit einiger Zeit verschiedene deutsche Städte unter
ihre angehefteten Armenpflegerpersonal Gemeindeg-
schweftern als städtische Beamtinnen aufgenommen
haben. Die Einrichtung soll sich sehr gut bewähren
und würde nicht nur in Städten, sondern namentlich
auch in volkreichen Dörfern sehr angebracht sein, in
denen oft trotz aller vorhandenen Not von einer
Armenpflege kaum die Rede sein kann. Die Nächsten-
liebe ist auf dem Lande noch weniger als in der
Stadt entwickelt. Volksschulungsarbeiten sind
hierzu ein geeignetes Mittel. Leider gehören Volks-
unterhaltungsabende auf dem Lande bisher zu den
Seltenerheiten, noch seltener aber ist es, daß ein Gut-
sherr seine Leute an bestimmten Abenden in der
Woche um sich versammelt und ihnen gemeinnützige
Vorlesungen hält.

Bildung ist auch in wirtschaftlicher Beziehung
wichtig. Denn nur ein gebildeter und einigermaßen
geschäftsgewandter Bauernstand vermag die Vorteile
landwirtschaftlicher Genossenschaften ganz
zu nützen und den genossenschaftlichen Gedanken
derart auszubilden, daß durch ihn nicht nur die
Einzelwirtschaft, sondern auch die deutsche Volks-
wirtschaft in einem weit höheren Grade als heute
befruchtet wird. Welch' gewaltige Erfolge sich durch
den genossenschaftlichen Gedanken selbst dort erreichen
lassen, wo der Einzelne über ganz bescheidene Mittel
verfügt, dafür bietet namentlich England zahlreiche
ausgezeichnete Beispiele. Um eines derselben hier anzu-
führen, möge erwähnt werden, daß nach einem kürzlich
ausgegebenen Bericht des englischen Arbeits-
amtes die dortigen Genossenschafts-Unterstützungs-
kassen der Arbeiter 8,320,262, die Gewerkschaften
1,237,367, die Genossenschafts-Vereine 1,126,744
Mitglieder im vorigen Jahre zählten. Die genannten
Vereinigungen besaßen zusammen ein Kapital von
41,105,181 Pfd. Sterling oder etwa 840 Millionen
Mk. Zu diesen Arbeiterkapitalien kommen jedoch

noch etwa 890 Millionen Mark, die von Arbeitern
und in ähnlicher Lebenslage befindlichen Kleinen Leuten
in England bei Baubanken und anderen gemeinnützig
thätigen Vereinen angelegt sind.

Gegenüber solchen kraftvollen Ausbe-
rungen der Selbsthilfe englischer Arbeiter
erscheinen alle ähnlichen Bestrebungen in
Deutschland außerordentlich klein.

Deutschland.

Die deutsche Marineverwaltung hat
der „Wtl. Pol. Korr.“ zufolge die Verwendung
von Holz für den Bau und die Ausrüstung neuer
Kriegsschiffe grundsätzlich verboten. Den Anlaß
zu dieser Maßnahme haben die Erfahrungen gegeben,
die man aus dem Verlauf der Seeschlacht an der
Jalunmündung gezogen hat. Alles zum Bau eines
Schiffes verwendete Holz soll durch einschlagende
Granaten sofort in Brand gesetzt werden. Nach der
jüngsten Verfügung der deutschen Marineverwaltung
sollen sogar an die Stelle der Holzmöbel Möbel aus
Stahl treten.

Auf eine Dissertation wissenschaftlicher
Hilfslehrer der Provinz Schlesien hat der Kultus-
minister es abgesehen, dem Antrage auf Verleihung
eines besonderen Titels an Kandidaten, welche
in der Vorbereitungszeit begriffen sind oder welche
das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit bereits erlangt
haben, Folge zu geben. Man sollte wirklich meinen,
daß wir an Titeln nachgerade genug hätten.

Der Bierbockst ist am Freitag in
Berlin in den veranordneten Versammlungen auf-
gehoben. In derselben Versammlung erklärte der
Vorsitzende nach Annahme der Resolution: „Die
Resolution haben Sie zwar angenommen, aber ich
sage Ihnen, daß ich trotzdem niemals wieder einen
Tropfen Sappoldt oder Schultzebier trinken werde.“

Westfalen und Rheinland.

Der 2. Jan. Zum Beginn des neuen
Jahres gab's viel Jubel und Glückwünsche und her-
liche Fröhlichkeit. Das alte Jahr wurde feierlich zu Grabe
getragen und aus seinem Schooße erhob sich das Neue
mit all' seinen verborgenen Reizen und Freuden. Und
jeder, dem das Jahr-Wechseln des Schicksals gebracht
und mancherlei Not, der dankt Gott, daß er die Lebens-
zeit überstanden und im Herzen hofft er auf bessere Tage;
und wer Freude erlebt hat und Glück, der dankt Gott
und bittet, daß es ferner so bleiben möge.

Zu Beginn des neuen Jahres, wo alle alten Wünsche
darbringen, wollen auch wir mit denselben an erster Stelle
erscheinen und unsere Wünsche für unsere Leser in die
folgenden Worte zusammenfassen: Möge einem jeden
wenigstens ein Teil dessen in Erfüllung gehen, was er
im vergangenen Jahre erhofft und erstrebt hat! Möge
einem jeden die Kraft und Energie und vor allem das
höchste Gut, die Gesundheit, erhalten bleiben, daß er weiter
streben und schaffen könne, für sich und für seine Mit-
menschen. Uns selbst aber möchten wir nur das eine
wünschen: daß uns die Gunst unserer Leser auch weiter-
hin erhalten bleibe! Ihnen allen aber ein kräftiges
Glück zum neuen Jahr!

* Camen. (Zur Erinnerung.) Am 1. Januar
1689 gab Ludwig XIV. auf Antrag seines Ministers
Leuwois, der nach dem ersten wenig erfolgreichen Jahr
des sogenannten Orleans'schen Krieges sah, daß die ganze
Grenze Frankreichs mit Heeresmacht nicht zu bedecken sei,
den schrecklichen Befehl zur Niederbrennung der
Pfalz, damit zwischen Frankreich und Deutschland eine
künstliche Wüste entstünde, und so ein Angriff auf die
Grenze Frankreichs den Deutschen erschwert würde. Die
Ausführung entsprach der Grausamkeit dieses Befehls
voll und ganz. Auf beiden Ufern des Rheins ward die
Pfalz widerstandslos von den französischen Nord-
brennern gründlich verwüstet; hunderte von blühenden
und glücklichen Ortschaften dem Erdboden gleichgemacht,
ihre fleißigen Bewohner aber saßen sich mitten im Winter
von Haus und Hof vertrieben, mit einem Schlag an den
Betteln gebracht und dem Hungertode preisgegeben.

China, das Reich der Mitte, ist jetzt bekanntlich
neben Japan das interessanteste Land geworden, und
wenn nicht alle Berechnungen trügen, wird der Krieg der
beiden Mächte das Gute haben, daß China mehr als
bisher dem Europäer erschlossen wird. Da darf wohl
eines Ereignisses an dieser Stelle gedacht werden, das
sich vor 50 Jahren zutrug und damals nicht geringes
Aufsehen erregte. Das war nämlich das Dekret des
chinesischen Kaisers vom 28. Dezember 1844, die Pul-
dung des Christentums betreffend. Es war das ein
großer Fortschritt, allein die Duldung war nur leiber
allzu oft unterbrochen von blutigen Verfolgungen der
Missionare und Christen. Auch dies wird nun hoffentlich
anders werden.

* Camen, 30. Dez. (Wohltätigkeitsvorstellung.)
Der „St. Josefs-Arbeiter-Verein“ beabsichtigt in nächster
Zeit zum Feste der armen Christenmännchen eine
theatralische Aufführung zu veranstalten. In anbeacht
des guten Zweckes und da auch der genannte Verein be-
währte Kräfte in seinen Reihen zählt, wird die Hoffnung
auf ein volles Haus gewiß keine verfehlte sein.

* Camen. (Das Vermögenssteuergesetz.) Mit
dem 1. April 1895 tritt das Vermögenssteuergesetz in Kraft.
Die Vermögenssteuer soll dem Staate das Geld wieder
einbringen, welches ihm verloren geht dadurch, daß die
Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gewerbesteuer nicht mehr
in die Staatskasse fließen.

Das Vermögenssteuergesetz legt nicht auf alle Ver-
mögensobjekte die Vermögenssteuer.

Steuerfrei sind: Möbel, Hausrat, Kleidungs-
stücke, Schmuckgegenstände und andere Kostbarkeiten, Bücher,
Reis- und Wagenpferde, Equipagen, Sammlungen und
Vorräte aller Art, insofern diese Gegenstände nicht Er-
werbszwecken dienen. Ebenso bleiben steuerfrei:
alle der Ausübung einer künstlerischen, wissenschaftlichen
oder einer sonstigen nicht unter den Begriff des Gewerbe-
betriebes fallenden Berufstätigkeit gewidmeten, beweg-
lichen Sachen (Bibliotheken der Gelehrten und Beamten,
Instrumente der Künste, Arbeitsmittel der Künstler, Bureau-
einrichtungen der Rechtsanwälte und dergl.)

Steuerpflichtig sind — nach Abzug der
Schulden — sofern die Vermögensobjekte „physischen
Personen“, das heißt: „Menschen von Fleisch und Blut“,
nicht Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Gemeinden u. a.
gehören, alle in Preußen belegenen Gebäude, Ländereien,
Seen, Teiche mit allem Zubehör, alles dem Betriebe der
Land- und Forstwirtschaft auf eigenen oder gepachteten
Grundstücken, dem Bergbau und dem Betriebe von Ge-

Neujahr 1895.

Die zwölf Spindeln des Jahres sind abgepöppelt,
Ein Teil ist vom Glücke des Lebens verbraucht;
Zwölf Wellen vom Strome des Seins sind zerronnen,
Zwölf Sterne des Lebens sind niedergefallen!

Und schon drehen die Räder die neuen Räder
Zu Tagen für menschlichen Jubel und Schmerz;
Es werden die Ströme des Daseins nicht trocken —
Die Sterne, sie leuchten erdenwärts!

Ah, die Räder sind aus des Sisyphus Felle.
Der Haas wird gepöppelt — das Gewebe zerfleht;
Der Strom geht zum Meer — vom Meer kommt die Welle,
Der Planet, der zerfließt, wird zum Sterne, der kreist!

Und das All ist die ewige, göttliche Mühle,
In der als Körner die Menschen vergehn!
Woß höher springt Eins in der Körner Gewühle —
Doch die Mühle zermahlt — und bleibt niemals stehn!

Sylvester.

Eine einfache Geschichte von Paul Reimann.

Albrecht Windolf stand umschlüssig mitten in seinem
Zimmer. Es war schon längst die achte Stunde
vorüber und auf Punkt neun Uhr hatte er sein Er-
scheinen in der Stammtische, wo er im lustigen
Freundeskreise den Sylvesterabend verleben wollte, zu-
gesagt. Und nun war ihm auf einmal alle Lust
vergangen, die gewohnte Tafelrunde aufzusuchen. Die
derben, jedesmal mit wiederholtem Gelächter auf-
genommenen Späße, der albernen Tristritsch und die
schadenfrohen Klatschereien, welche gewohnheitsgemäß
den Stoff zur Unterhaltung an dem Junggesellenstisch
boten, widerten ihn heute, während er ihrer gedachte,
in tiefer Seele an.

Wie ganz anders hatte er den vorjährigen Sylvester
verlebt! Wie im Fluge waren ihm die Stunden ent-
schwunden, die er im Kreise der Familie seines älteren
Kollegen, des Magistratsbeamten Peters, verbracht hatte.
Ein ganzes Jahr lang hatte er bei Peters ver-
zehrt.

Er sah sie im Geiste deutlich vor sich die lieben
Menschen, welche den Familienkreis bildeten: Den
graubärrigen, stets liebenswürdigen alten Herrn mit
den offenen, freundlichen Zügen, die allzeit geschäftige,
zweifelnde Kluge und Zimmer mit kaum hörbaren
Schritten hin- und herlaufende Tante Aurelie, die
dem Witwer seit dem Tode seiner Frau die Wirt-
schaft führte, und endlich Marie, die Tochter des
Haujes, der Mittelpunkt der Familie, um die sich die
Liebe des alten Herrn, und die Fürsorge der Tante
in gleichem Maße drehten.

Der grübelnde Junggeselle lehnte sich in die Pol-
ster des Sofas zurück und schloß die Augen um,
unbeirrt von den ihn umgebenden Erscheinungen der
Außenwelt, die Lichtgestalt des jungen Mädchens
beko klarer vor seinen inneren Bildern festhalten zu
können.

In ihrer ganzen körperlichen Reiblichkeit und
seelischen Anmut stand sie vor ihm, die mittelgroße,
schlanke Gestalt mit den weichen, feingekrümmten Ge-
sichtszügen, dem starken, schlüssig geschweiften Mon-
dhaar, und dem sanften, gewinnenden, echt mädchen-
haften Wesen. Alle die charakteristischen Einzelheiten
ihres Gebahrens, die ihm immer so anziehend an ihr
geblieben, vergegenwärtigte er sich.

O, wie traumlich, wie gemüthlich waren diese Abende
in der Familie Peters! Aber die Krone von allem
war doch der Sylvesterabend gewesen. Bei Punsch
und Pfannkuchen, unter allerlei neckischen und auch
bedeutenden Spielen hatte man die Witternachtsstunde
herangewacht. Die Situation malte sich ihm in der
Erinnerung zum Greifen deutlich. Zuerst hatten sie
Blei gegossen. Die wunderlichen Gebrilde, die man
der Reihe nach aus der mit Wasser gefüllten Schüssel
herausgeholt, hatte Papa Peters mit ganz ernsthafter
Miene zu beurteilen versucht. Wie hatte der gute Alte
nicht seine Phantasie angestrengt, um etwas recht
Schönes aus den seltsamen Blei-Formationen heraus-
zulesen.

Dann hatte Fräulein Marie die Schüssel von
Neuem mit Wasser gefüllt und man hatte vier Auf-
schalen mit kleinen brennenden Wachskerzen in das
Wasser gesetzt. Qui, wie flott schwammen die kleinen,

schwanken Schiffe auf dem Miniatur-See! Zuerst
war die Aufschale des alten Herrn Peters gestrandet,
dann erlosch das Kerzchen, das Tante Aurelie gewahrt
hatte, während die von Marie Peters und ihm dem
Wasser anvertrauten Lebensfahrzeuge, Vord an Vord,
munter weitergeschwommen. Beide Vichtergehen brannten
bis auf das letzte Stumpfen aus und beide ver-
glimmten in derselben Sekunde.

Der Grübelnde erinnerte sich, während ihm das
Herz höher zu pochen begann, wie Marie und er
einander blitzschnell, instinktiv tief in die Augen ge-
schaut — nur einen kurzen, wonnenvollen Moment
lang. Dann hatte sie sich erröthend den Blick gesenkt.
Albrecht Windolf fühlte einen schweren Senker
aus, strich mit der Hand über die Stirn und sprang
mit einem heftigen Rud vom Sofa auf. Wie nahe
er damals einem großen Wendepunkt seines Lebens
gewesen!

Gewaltig aber hatte er in diesem inhaltschweren
Augenblick niedergegungen, was aus der Tiefe seines
Herzens emporbrangte, gewaltig, kleinlichen Er-
wägungen folgend. War sie nicht arm? Und er —
auch er besaß keinen Pfennig Verdragen. Sein Ge-
halt zwar war kein niedriges und sicherte ihm so lange
er Junggeselle blieb, ein behagliches, sorgenfreies
Leben. So lange er Junggeselle blieb! Rahm er
aber eine Frau, so mußte er anfangen zu rechnen
und zu kausieren, sich hie und da eine Einschränkung
auferlegen, die oder eine andere der ihm liebgekommen-
nen Gewohnheiten aufgeben.

Ein Jahr war seitdem vergangen und nun stand
ihm Marie Peters ferner als damals. Ihr Vater
war, zwei Monate nach Neujahr, plötzlich gestorben;
er aber hatte sich, seinem Junggesellen - Egoismus
folgend, von der Verwaltschaft zurückgezogen. Nur ein-
mal war er ihr begegnet, auf der Straße. Nur ein
paar kalte, förmliche Worte hatten sie miteinander
gewechselt; sie hatte ihm die Adresse ihrer neuen
kleinen Wohnung mitgeteilt, in der sie, sehr zurück-
gezogen, mit ihrer Tante lebte. Er hatte versprochen,
sie einmal zu besuchen; eine unbestimmte, unklare,
auch verschiedenen Empfindungen gemischte Scheu je-
doch hatte ihn abgehalten, seinen Vorsatz auszuführen.

Adolf Windolf sah nach der Uhr. Eine Viertel-
stunde vor Neun. Sollte er nicht doch seine Stammt-
tische aufsuchen? Vrr! Es schauderte ihn. Nein!
Wie öde, wie leer war doch dieses Wirtshaus-
leben, dieses Junggesellen - Dasein, das sich zwischen
Personen und Dingen abspielte, die einem innerlich
fremd blieben, die eine wohlige Behaglichkeit gar nicht
aufkommen ließen.

Nie war ihm die Unbehaglichkeit seines möblierten
Zimmers, die Fremdseligkeit seines Einzel - Daseins
so zum Bewußtsein gekommen, wie an diesem Abend.
Es litt ihn nicht länger in der Einsamkeit des un-
gastrischen Raumes, in dem ihn jedes Stück Möbel
an seine Wirtin erinnerte, die aus dem Vermieteten
ein Geschäft machte und die ihm jede Handreichung,
welche er nicht kontraktlich bedungen hatte, in Rech-
nung brachte.

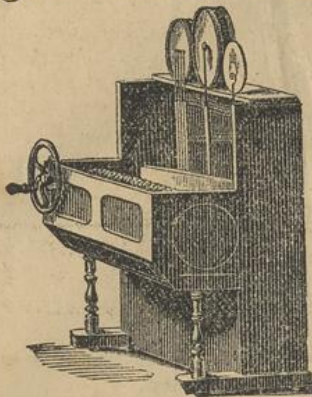
Rasch entschlossen legte er Mantel und Hut an
und stieg auf die Straße hinauf. Ein scharfer Nord-
ostwind fuhr ihn an; er eilte vorwärts, ohne daß
er sich bewußt war, wohin er seine Schritte lenkte.
Eine unbezwingliche Sehnsucht nach dem Zusammen-
sein mit guten, herzlichen Menschen, nach der fried-
lichen Stille, nach der traumhaften Behaglichkeit des
Familienkreises packten den Einsamen.

Blitzschnell blieb er stehen und schaute sich, wie aus
einem Traume erwachend, um. Wo befand er sich
denn? Roststraße — die Straße, in der Marie Peters
mit ihrer Tante wohnte. Einen Augenblick bedachte
er sich zaudernd, nur einen Augenblick, dann setzte er
in energischem Entschlusse seinen Weg fort. Ja, zu
ihre wollte er, in ihrer Nähe würde der Damm der
Melancholie, der unerträglich auf ihm lastete, weichen.
Es schlug eben neun Uhr, als er das ihm bezeichnete
Haus betrat; mit der traumhaften Entschlossenheit
eines Menschen, der sich bewußt ist, daß er einer
höheren Macht folgt, daß er nicht anders kann, stieg
er die Treppe hinauf.

Auf sein Klingeln öffnete Tante Aurelie; sie sah
ihn im ersten Moment in maßlosem Staunen an,
hieß ihn aber in der nächsten Sekunde freundlich will-
kommen und führte ihn in das Zimmer. Bei seinem
Eintritt erhob sich eine schwarzgekleidete Frauengestalt

Für Wirte, Tanz- und Konzertlokale.

Dreh-pianinos



auf musikalischem Gebiete aller-
neueste Erfindung. Voll-
ständiger Ersatz für Musikpfeifen von
6—12 Mann. Keine monotone Musik
und nicht zu verwechseln mit Drehorgeln.
— Die Instrumente
werden in verschiedenen Größen her-
gestellt und spielen 18 Stücke nach
freier Wahl, auf Wunsch auch mehr.

C. H. Junkermann, Köln,
Friesenwall 19.

Die beste Seife für Wasche jeder Art ist

Schrauth's

Salmiak-Terpentin-
neutrale Kernseife.

Verhütet Einlaufen der Gewebe, erspart Rasenbleiche etc.
— laut Gebrauchsanweisung
per Pfund 45 Pfennige

Nur acht, wenn mit obiger Schutzmarke versehen.

Zu haben in allen besseren Kolonialwarenhandlungen und
in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Ver-
dauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel
vortrefflich bewährt bei Epidemien.

Bester Magenliqueur: Preisgekrönt auf den größten
Fach- und Welt-Ausstellungen.

Phil. Greve-Sturmberg's

allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonial-
waren- und Delikatessen-Geschäften.

Wunder-Zigarren-Spitze.

Neu! (Neu verbessert. D. M. Patent a.)
Der Rauch zaubert reizende Bilder
im Köpfe hervor. Ausgezeichnet
für jeden Mann. Ein Zigaretten-
mit drei Zigaretten Nr. 1, 2, 3; desgl.
Zigaretten-Spitze Nr. 1, 2, 3. Von 2
Stück an frankierte Zusendung liberal-
hört von 1/2 Tagung an 20% Rabatt.
Berechnungen in Zahlung.

Fabrikanten:
Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin O., Kloster-Straße 49 a.

Erleuchte Sie, mir gegen Nachahmung
2 Stück Wunder-Zigaretten-Spitzen, gleich
feiner, die ich schon von Ihnen erhielt,
zusenden.

J. Dreier, Braumüller,
Willingen, Württemb.

Im eigenen Neke gefangen.

Kriminal-Roman von F. Hermann.

(44. Fortsetzung.)

Klaus Steffens schien den bestellten Grog voll-
ständig vergessen zu haben, und so konnte sich denn
Archer geräuschlos von seinem Lager erheben und auf
den Fußboden zu einer Thür schleichen, die er schon
lange im Auge gefaßt hatte. Sie war verschlossen,
aber der Schlüssel steckte im Schloß und gab seinem
vorsichtigen Druck ohne Knarren nach. Eine eiskalte,
feuchte Luft schlug ihm entgegen, als er die Thür
öffnete, aber die umdringliche Finsternis, welche
da vor ihm gähnte, hinderte ihn, zu erkennen, welcher
Art der geöffnete Raum sei. Fest entschlossen, sich
darüber Gewißheit zu verschaffen, tastete der junge
Amerikaner mit ausgestreckten Armen vorwärts und
schon nach wenigen Schritten wußte er, daß er sich
in einem etwas abschüssigen und ziemlich schmalen
Gänge befand, dessen gegenüberliegende Wände er
unschwer mit ausgestreckten Händen gleichzeitig be-
rühren konnte. Wohin er tastete, traf er auf nacktes,
feuchtkaltes Gemäuer, und ein fihler Aufzug, der
ihm immer empfindlicher entgegenwehte, ließ ihn mit
Recht vermuten, daß der Gang nicht etwa zu einem
anderen Teil der Steffenschen Wohnung, sondern
direkt ins Freie führen müsse. Endlich fühlte er vor
sich einen Widerstand, den er bald als eine hölzerne,
mit einer breiten Eisenkante und einem Vorlegeisloß
bewehrte Thür erkannte. An ein weiteres Vor-
dringen war nun nicht mehr zu denken, aber er war
mit dem Ausfall seiner Retrospektierung auch voll-
kommen zufrieden, denn er hatte ja jetzt den Beweis
erhalten, daß man aus dem Wohnzimmer den Körper
eines Bewußtlosen oder Toten sehr wohl auf einem
andern Wege ins Freie schaffen konnte, als durch die
Gaststube und nach der belebten vorderen Straße
hinaus. Das war ihm vorläufig genug! Er beeilte
sich, in das Wohnzimmer zurückzutreten, schloß die
Thür hinter sich ab und nahm seinen Platz auf dem
Ruhebett wieder ein. Es war hohe Zeit dazu ge-
wesen, denn in der nächsten Minute trat das ver-
kummerte Weibsbild mit einem in der Eile zubereit-
ten und keineswegs appetitlich duftenden Gericht ein,
das sie schweigend vor ihm auf den Tisch setzte. Er
that, als würde er dadurch geweckt, fuhr mit einem
ärgerlichen Wort in die Höhe und erklärte, daß sein

Hunger schon wieder vorüber sei. Als ihn die Frau ver-
wundert ansah, reichte er ihr ein ansehnliches Geld-
stück und schickte sich zum Fortgehen an.

Der höchst erbaute Wirt kam zwar eiligst
hinter seinem Schenkelein hervor und versuchte ihn
zurückzuhalten; aber Archer bedeutete ihm unwirsch,
der Karm sei doch zu groß, um ihn ruhig schlafen
zu lassen und er ziehe es vor, in sein Hotel zurück-
zukehren. Klaus Steffens unterwürfige Bitte, ihn
doch recht bald wieder beehren zu wollen, beantwortete
er mit einem Kopfnicken. Dann trat er tief aufat-
mend auf die Straße hinaus. Mit Hilfe eines
Stadtplanes, den er vorsorglich mit sich geführt
hatte, war es ihm bald gelungen, die Straße aus-
findig zu machen, in welche der dunkle Gang aus
Steffens Zimmer notwendig einmünden mußte.
Seine Vermutungen in dieser Hinsicht hatten ihn nicht
betrogen, denn jene Straße, deren bebauete Seite
übrigens nur aus alten, halb verfallenen Lagerhäusern
und den Hinterfronten einiger armerlicher Wohnhäuser
bestand, lag direkt am Wasser, und es bedurfte wahr-
lich nur eines sehr geringen Scharfsinnes, um sich
den Hergang von Rudolf Springers Ermordung zu
sammeln. Unangeführt blieb dabei freilich
noch immer die Thatfache, wie es gelungen sei, den
vorsichtigen und thätkräftigen Herrn hierher zu locken,
aber das Fehlen dieses einen Beweisgliedes vermochte
die Festigkeit in der Ueberzeugung des jungen Mannes
nicht zu erschüttern. Ohne Schwierigkeit
stellte er unter den verwitterten Thüren diejenige fest,
welche dem erwähnten Gange angehöre, und prägte
die ganze Veritlichkeit auf das Genaueste seinem Ge-
dächtnisse ein und begab sich, — von dem Ergebnis
der kleinen Forschungsreise höchlich befriedigt — in
sein Hotel zurück, wo er bereits eine Karte des Herrn
Wehrmann vorfand, welche ihn zur ersten Stunde des
nächsten Vormittags auf das Polizei-Kommissariat
beschied.

14.

Im Fuchsbau.

Der Kommissar hatte den jungen Amerikaner mit
großer Zuversicht empfangen und ihm mitge-
teilt, daß der Polizeidirektor die Wiedereröffnung der
Untersuchung angeordnet und ihn, den Kommissar,
mit der Führung derselben betraut hatte. Der Staats-
anwalt, der ebenfalls von allem unterrichtet worden
sei, habe zwar nach Lage der Dinge ein soforti-

ges direktes Einschreiten vorläufig noch ablehnen
müssen, aber man dürfe auf seine Intervention un-
bedingt rechnen, sobald das Belästigungsmaterial eine
eingermaßen haltbare Unterlage bekommen habe. —
„Sie sehen also, mein Herr,“ schloß der Beamte
seine Eröffnungen, „daß Ihre Anträge das bereit-
willigste Entgegenkommen gefunden haben. Darf ich
ich nunmehr auch auf das Ihrige rechnen?“
„Ich sage Ihnen beileids, daß ich ganz zur Ver-
fügung stehe.“
„Gut! Ihre Mitwirkung kann mir vielleicht von
großer Wichtigkeit werden. Ich reise heute abend
nach dem Wohnort des Herrn Franz Springer ab.
Wollen Sie mich begleiten?“
„Mit Freuden — aber —“
„Nun?“
„Ich habe da ein Bedenken. Franz Springer
wurde, wie Sie mir sagten, damals ebenfalls von
Ihnen vernommen. Er wird Sie wieder erkennen.“
Der Kommissar lächelte. „Wenn ich in meiner
amtlichen Eigenschaft zu ihm käme, gewiß! Aber
Sie müssen wenig Vertrauen in die Findigkeit eines
deutschen Kriminalisten haben, mein Herr, wenn Sie
mir eine solche Ungeheuerlichkeit zutrauen können.
Seien Sie versichert, daß er mich nicht erkennen
wird!“
Fred Archer verbengte sich. — Sie verabredeten
die Stunde ihres Zusammenkommens am Bahnhof,
und Wehrmann ließ sich dann noch erzählen, welches
Ergebnis Archers Besuch in der Schenke der Herrn
Klaus Steffens gehabt.

„Die Geschichte mit dem Gang ist natürlich kein
Geheimnis,“ sagte er. „Fast alle Häuser in jener
Reihe haben eine derartige Verbindung mit der da-
hinterliegenden Straße, und der Umstand war auch
damals meiner Aufmerksamkeit keineswegs entgangen.
Aber bei der Klarheit aller anderen Umstände legte
ich ihm leider nicht die gebührende Bedeutung bei.
Auch muß ich Ihnen bemerken, daß die Stelle, an
welcher man die Leiche aus dem Wasser zog, min-
destens eine Viertelstunde weit von dem Hause des
Steffens entfernt ist.“

„Was aber keineswegs verhindern würde, daß man
den Körper in einem Kahn dorthin gebracht hätte.
Es ist wohl anzunehmen, daß die Vorerecher schla-
gen waren, auf diese Weise den dringlichsten Ver-
dacht von sich abzuwälzen.“ (Fortsetzung folgt.)

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder
zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches infolge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenlegung von Kräutern
auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter
Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren
durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutern
mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel,
sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein
schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung
der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die
Säftbildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das Blut von
allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neu-
bildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen,
seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerschörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Auf-
stoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auf-
treten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei **Stuhilverstopfung**, wo die verdauerten, verdorbenen, zum größten Teil in Verwesung (Fäulnis) über-
gegangenen Stoffe, wie Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und
nicht nur **Verfäulnis, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit**, sondern auch **Blutankamungen in Leber, Milz und Niere**, aber
sichem (**Hämorrhoidalleiden**) verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerschören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel
je länger je mehr. Kräuter-Wein aber **beseitigt alle Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch
einen leichten Stuhl alle untuglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein **Abführmittel** zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Aufregung** und **Gemüts-
verfinstung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, Schlaflosigkeiten**, heften oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein befestigt die
Eigenschaft der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und
Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den
Kranken infolge ausgiebiger Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben
bemeinen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk 1,25 und 1,75 in **Unna, Aplerbeck, Hörde, Herdecke, Schwerte,
Annen, Hagen, Witten, Wetter, Langendreer, Bochum, Dorstfeld, Dortmund** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hub. Ullrich, Leipzig, Weststraße 32“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach
allen Orten Deutschlands porto- und frachtfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Saccharin 100,0, destilliertes Wasser 240,0, Glycerin 10,0,
150,0, Kirschol 820,0, Fenchel, Anis, Pfefferminze, amerikan. Kirschwurzel, Engländerwurzel, Kalmuswurzel aa 1

Schwärmen Sie für's Theater?

Im zutreffenden Falle werden Sie Ihre Freunde über zwei grosse
Tablauseen haben, die Ihnen in über 200 wohlgezeichneten Por-
traits die hervorragendsten Künstler auf diesem Gebiete vorführen. Sie
bilden eine der sieben Extra-Beilagen von

Payne's Illustrirtem Familien-Kalender für 1895.

Ist Ihnen dieser Kalender bekannt? Gehört haben Sie sicher schon
davon, denn eine gute Sache spricht ja für sich selbst.
Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist das beliebteste
und verbreitetste Buch seiner Art, denn es bietet in Wort und Bild eine
solche Fülle des Unterhaltenden und Belehrenden, wie es kein anderer
Kalender auch nur annähernd im Stande ist.
Fast unglaublich klingt es, dass jeder Käufer hierzu noch

Sieben Extra-Beilagen erhält:

1. Oeldruckbild: Der Rattenfänger von Hameln.
2. Portemonnaie Kalender in Gold-
blech-Zinn.
3. Wandkalender.
4. Bismarck's neuestes Porträt.
5. Die Erklärung des Hausschlüs-
sels.
6. Neues Würfelspiel: Der Aufstieg
zum Thurne.

Preis des Kalenders mit 7 Extra-Beilagen 50 Pfg.

Man achte darauf, dass man Payne's Illustrirten Familien-
Kalender kauft, da manche Colporteurs unter ähnlichem Titel unterge-
ordnete Kalender zum Kaufe anbieten.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expe-
dition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Patent-Antimerulion

gegen den Hautschwamm amtlich erprobt, Prosp. gratis, geruchlos u. giftfrei
in **Wohn-, Eis- u. Geschäftshäusern, Schulen, Museen** etc.
erhält d. **Chem. Fabr. Gustav Schallehn, Magdeburg.**

Konkurrenzlos!

Sehr geehrter Herr Tresp
haben Sie die Güte u. senden
mir wieder geg. Nachn. v. Mk 7,50
frei 500 St. Jörre H. Savanillos-
Zigaretten, welche hochfein u. mir
sehr munden. Hochachtung!
Georg Kühnlein, Gastw.
in Nürnberg.
e1571
Nur allein zu beziehen v. der
Zigarettenfabrik J. R. Tresp
in Remstadt, Westph.

Billigste Bezugsquelle für Teppiche.

fehlerrichte Teppiche, Prachtexemplare
à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark. Pracht-
katalog gratis! 2210

So faßlich-Reste

in glatt, gepreßt u. gewebten Qua-
draten, auch eckig, in Moquet,
entfaltend 6—22 Meter, sportlich
muster franzo.

BERLIN S.
Oranienstr.
158.

Teppich-Emil Lefevre,

Ia. Ahorn,

oberl. Eichen, Buchen, Eschen,
Weiden, Kirschen, absolut trocken,
in allen gangbaren Stärken, sowie aus-
geschnittene pitch pine und Eichen-
fußböden stets vorrätig.
951
Karl Dornann, Hagen i. W.

Dankjagung.

Meine Tochter Agnes litt an Knochen-
fraß (Knochen-Tuberkulose) im Mittel-
finger. Der Finger eierte stark, war
trocken entzündet und schon so zerstört,
daß verschiedene Aerzte sahen: Der
Finger muß ab. Da wandte ich mich
an Herrn Dr. med. Volbeding,
homöop. Arzt in Düssel-
dorf, Königsallee 6, der mein
armes Kind in 3 Monaten so schön
heilte, daß der Finger wieder vollständig
gesund, stark und ganz gebrauchsfähig
geworden ist. Dem Herrn Doktor mein
besten Dank.

Herrmann Thengels,
Saalhof, Camp (Kr. Rhrs). 3938

F. Menzer, Karlsruhe,

Fabrik chem.-technischer Präparate
und Großhandlung chem. Produkte
empfehlen: Schleif- und Polier-
präparate: als Crocus, Polier-
roth, Trippel in Stücken
und pulv., Diamantine, Zinn-
asche weiss und gelb, Schmir-
gel etc. Oele: Maschinöl,
Knochenöl, Polieröl, Löh-
öl, Löthwasser, Chemika-
lien. Preisliste und Muster gratis
und franco. h 3801.

Dämmerstunde.

Traumhaft flieht der laute Tag,
Bleichen seine Farben,
Draußen rings in Flur und Hag
Alle Stimmen fallen.

Nur wie Aeolusharfenhauch
Streift die blüh'nden Binden, —
Und in meine Seele auch
Will der Nachtgruß finden.

Denn wie wohliges Vergehn,
Wie vom Glück die Kunde,
Fühl' ich's sanft heran mir weh'n
In der Dämmerstunde.

Ferner Tage Weh und Lust,
Hals verscholl'ne Lieder,
Auserkühn in tiefter Brust,
Sehnsucht weidend wieder . . .

Ah, und was zur Sonnenhöl'
Damals scheinbar drängte,
Längst ist's Paar mit ersten Schnee
Der Enttäuschung sentte!

Und woran mein Herz ich hing,
Alles schon verflohen —
Aber mächtig auch verging
Ueberdram und Toben. —

Soll ich klagen, daß ein Traum
Heut mir dünkt das Leben,
Weil sein gold'ner Blütenbaum
Keine Frucht gegeben?

Nein — ich liebe, kämpfte, litt,
Trug war mir beschieden,
Und mir ward, warum ich litt:
Feierabendfrieden!

(Waterholz.)

„Ihre Söhne sind wohl deoe nach Amerika —
gegangen?“ — „Ja; der eine mit zwanzigtausend,
andere mit dreißigtausend Mark!“

Sinnspruch aus Reuters Werken.

De Thran, de ut Wehdag geburen
hett so gaud ehren Inslag von Hoffnung,
de Freudenthranen ehren Inslag von Furcht
Ut de Franzosentid.

Die Verlobung meiner Tochter **Lina** mit Herrn **Friedrich Wiethaus** in **Afferde** beehre ich mich, statt besonderer Mitteilung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Heeren, Neujahr 1895.
Friedrich Fels.

Bekanntmachung.
Der Entwurf des Stadthausbauplanes für das Jahr 1894/95 liegt von **Montag, den 31. Dezember 1894** ab in Gemäßheit des § 366 der Städte-Ordnung 8 Tage lang zur Einsichtnahme für die Ortseingewohnten in unserem Geschäftsraum offen.
Camen, 28. Dezember 1894.
Der Magistrat: v. Basse.


Krieger- u. Landwehrverein Camen.

General-Versammlung
am Sonntag, d. 6. Jan., nachm. 4 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Erhebung der Beiträge.
2. Jahresbericht.
3. Ergänzungswahl d. Vorstandes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.


Krieger- u. Landwehrverein Methler.

Sonntag, den 6. Januar, nachm. 4 Uhr,
General-Versammlung
beim Wirt W. Stollfuß.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung und Jahresbericht.
2. Erhebung der Beiträge.
3. Ergänzungswahl d. Vorstandes.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Schweineverkauf Kaiseran.
Donnerstag, den 3. Januar 1895, werde ich an der Behausung des Wirts Schmelzer einen Transport großer und kleiner **Fasel-Schweine** für Hrn. L. Buchbinder, Hufen, zum Verkauf aussetzen.
Kaiseran, 27. Dez. 1894.
Brüninghaus, Aufst.-Komm.
1273

Zum Schlachten empfehle
Gewürze
aller Art, in nur bester Qualität.
J. Brombach.
Blüß-Stauffer-Ritt
ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz usw.
Nur acht in Gläsern zu 30 u. 50 Pfg. bei:
Camen. Theod. Worthoff, Drog.
W. Felting, Buchh.
Fr. Flor. 1170

Zigarren-Reisender
o. Agent f. Restauration u. Priv. g. hohe Vergüt. gesucht. Bew. unter G. 4546 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**
Alle, welche an **Magenübel, Appetitlosigkeit u. Verdauungsstörungen** leiden, wollen sich an Pastor Lüdgers, Hannover wenden, welcher gänzlich kostenlos Auskunft erteilt.
4176

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle diejenigen Militärpflichtigen, welche im Bezirk des Amtes **Unna-Camen** ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, hierdurch aufgefordert, der ihnen obliegenden Meldepflicht nachzukommen.
Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.
Für das Amt **Unna-Camen** sind, mit Rücksicht darauf, daß das Musterungsgeschäft im Jahre 1895 ungewöhnlich früh beginnen wird, folgende bestimmte Termine anberaumt:
1. Für die in den Jahren 1873 und 1874 geborenen, sowie für die Militärpflichtigen älterer Jahrgänge, über deren Dienstpflicht noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, aus den Gemeinden **Methler, Niederaden, Oberaden, Südcamen, Wassercur, Weddinghofen** und **Wetfel** am Montag den 7. Januar 1895, beim Wirt **Bunte** in **Methler**, in den Stunden von morgens 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
2. Für die im Jahre 1875 geborenen Militärpflichtigen aus denselben Gemeinden am Dienstag den 8. Januar d. Jahres in denselben Lokale und in den angegebenen Stunden.
3. Für die in den Jahren 1873 und 1874 geborenen, sowie für die Militärpflichtigen älterer Jahrgänge, über deren Dienstpflicht noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, aus den Gemeinden **Afferde, Heeren, Hemmerde, Linern, Mühlhausen, Niedermassen, Obermassen, Siddinghausen, Stodum, Melzen, Werbe** und **Wetfel** am Donnerstag den 10. t. Monats beim Gastwirt **Moder** in **Unna**, in den Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.
4. Für die im Jahre 1875 geborenen Militärpflichtigen aus denselben Gemeinden am Freitag den 11. t. Monats in denselben Lokale und in den angegebenen Stunden.
Die Militärpflichtigen der bezeichneten Kategorien haben sich in diesem Termine zur Eintragung in die Rekrutierungs-Stammrolle persönlich anzumelden.
Diejenigen Militärpflichtigen, welche nicht im Bezirk des Amtes **Unna-Camen** geboren sind, haben bei der Meldung ihr Geburtszeugnis, die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1873, 1874 und früher außerdem den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Lösungsschein vorzulegen.
Für die zeitig abwesenden Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Arbeitsherren die Verpflichtung, dieselben zur Stammrolle anzumelden.
Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berücksichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Die Herren Gemeinde-Vorsteher wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden in ordnungsgemäßer Weise weiter verbreiten.
Unna, den 24. Dezember 1894.
Der Amtmann: **Kämpfer.**

Bekanntmachung.
Zum Umtausch der Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung sind folgende Termine angesetzt:
1. für die Gemeinden **Mühlhausen** und **Melzen** am 2. Januar t. J., vormittags 8 1/2 Uhr,
2. für die Gemeinde **Linern** an demselben Tage, vormittags 9 1/2 Uhr,
3. " " " **Stodum** " " " 10 1/2 " "
4. " " " **Obermassen** am 3. Jan. t. J., " " " 8 1/2 " "
5. " " " **Niedermassen** an demselben Tage, " " " 9 1/2 " "
6. " " " **Afferde** " " " 10 1/2 " "
7. " " " **Wassercur** am 4. Jan. t. J., " " " 8 1/2 " "
8. " " " **Südcamen** an demselben Tage, " " " 9 1/2 " "
9. " " " **Gemeinden Heeren und Werbe** an demselben Tage, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Gastwirt **Moder** am Bahnhof hiersebst.
Was die entfernt liegenden Gemeinden anbelangt, so werden die Herren Vorsteher dieser Gemeinden, um den Beteiligten die weiten Wege zu ersparen, an einem von denselben näher bekannt zu machenden Tage die Karten zum Umtausch entgegenzunehmen und werden die Bescheinigungen darüber, sowie die neuen Karten demnachst zugestellt werden.
Die Inhaber der Karten bezw. deren Arbeitgeber werden ersucht, in den vorbezeichneten Terminen die Karten zu übergeben und etwaige Sammelbescheinigungen mitzubringen.
Die Herren Vorsteher wollen dies sofort in den Gemeinden von Haus zu Haus ansagen.
Unna, 27. Dezember 1894.
Der Amtmann: **Kämpfer.**

Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät.
Mit dem heutigen Tage haben wir den Herrn **Rimmermeister Heinrich Fiege** in **Camen** zum Kommissar für die **Robiliar-Versicherung** in den Gemeinden **Verne, Heil, Overberge, Rünte** und **Kottum** des Amtes **Beikum** bestellt.
Alle bezüglichen Anträge und Gesuche aus den genannten Gemeinden wolle man daher von jetzt ab an ihn richten.
Münster, den 27. Dezember 1894.
Die Direktion.

Jede Hausfrau probire:
Raffauf's Erbswurst, Suppentafeln
wohlschmeckend und nahrhaft.
Überall käuflich.
Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblenz.

Neue Geschäftsverbindungen
werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annimmt. Dies geschieht durch zweckmäßig abgesetzte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber erteilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.,** Obermarspforten 2-4, Ecke Hofstr.
Tofayer Sanitäts-Wein empfiehlt **J. Brombach.**

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.
4 Mark 75 Pfg.
für das I. Vierteljahr 1895
kostet die zweimal täglich erscheinende
Rheinisch-Westfälische Zeitung.
Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.
Nr. 5654 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.
Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst. Telegraphische Börsenkurse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Handel.
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kasse, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Öl, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink, etc.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Vollständige Viehzeugslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.
Nacht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.
Schon jetzt eintretende neue Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittierten Abonnementscheines an die Geschäftsstelle in Essen oder Dortmund die bis Ende Dezember erscheinenden Nummern unentgeltlich zugesandt.

Einsatz nur 3 Mark.
Einmalige grosse
Regensburger Geld-Lotterie
Ziehung am 12. Januar 1895 u. folgende Tage.
Hauptgewinne
à 75,000 Mark,
à 50,000 " "
à 25,000 do.
à 10,000 do.
Loose à 3 Mark
Porto u. Gewinnliste 30 Pf extra, empfehlen die Bankhäuser
Carl Heintze,
Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3,
Max Weinschenk in Regensburg.
15,086 baare Geld-Gewinne =
475,000 Mark.

Berliner Tageblatt
Im nächsten Quartal erscheinen im Feuilleton zwei hochinteressante spannende Romane aus der Feder erster Autoren:
Adolf Wilbrandt
führt uns in seinem neuesten Werk „**Die Rothenburger**“ in eine süddeutsche Industriestadt, wo sich ein tiefempfundener Herzensroman auf einem durch die moderne Heiltechnik eigentümlich gestalteten Hintergrund abspielt. Im scharfen Gegensatz zu diesem poetisch durchhauchten Stimmungsbild bietet
Fritz Friedmann
der bekannte forensische Redner, in der „**Prinzessin Juse**“ eine lebhaft bewegte, in deren dramatischen Schlägen sich entladende Handlung aus seinem eigensten Gebiet: der **Kriminalistik**. Von allen großen deutschen Zeitungen hat das täglich zweimal in einer Morgen- u. Abend-Ausgabe erscheinende „**Berliner Tageblatt**“ infolge seines reichen **gediegenen Inhalts**, sowie durch die **Raschheit u. Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten) die **stärkste Verbreitung im In- und Auslande** erreicht. Nicht minder haben zu diesem großen Erfolge die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste sowie die hervorragenden belletristischen Gaben beigetragen. Außerdem empfangen die Abonnenten des **B. T.** allwöchentlich folgende höchst wertvolle Separat-Beiblätter: das illustrierte **Witzblatt „ULK“**, das feuilleton. Beiblatt „**Der Zeitgeist**“, das belletristische Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**“ und die „**Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“. Die sorgfältig redigierte, vollständige „**Handels-Zeitung**“ des **B. T.** erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines besonders guten Rufes.
(Vierteljähriges Abonnement kostet 5 Mk. 25 Pf. bei allen Postämtern.
Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung.)

Mohrenweiser's Riesen-Walzen-Futterrunkeln
geben den grössten Futterertrag!
Landwirtschaftliche Vereinigungen erhalten Credit und Vorzugspreise
Ich versichere, dass alle Samen, die in jeder Art von Maschinen verarbeitet sind, in jeder Hinsicht die besten sind.
Das Geschäft besteht seit 1844.
500 Morgen Saatgut
zu haben
Mogel Morgen
zu haben
Samen Ballur
Wer die Sorte probieren will, erhält für 4 Mark 9 Pfund Samen frei jeder Poststation.
Hrn. Mohrenweiser Samenzüchter Altenweddingen Prov. Sachsen.

Politik und Unterhaltung
bietet die in jeder Beziehung vollständig redigirte
„Berliner Zeitung“
mit den Gratisbeilagen:
„**Deutsches Heim**“, — „**Gerichtslande**“.
Abonnementspreis = 3 Mark für Januar bis April.
Die **Berliner Zeitung** ist entschieden die billigste freisinnige Zeitung, sie enthält gediegene u. vollständige Zeitartikel, die ausführlichsten Reichstagsberichte, reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten, Theater- u. Kunstkritiken usw.
Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Lampen
in grosser Auswahl.
Neue Muster u. billigste Preise.
J. Brombach.
Meinen Mitmenschen, welche an Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.
3184
Pastor a. D. **Appte** in Schreiberhan (Niesengebirge).
Sichere Rettung
aller Hals-, Brust- und Lungenkrankheiten.
Mich und schon Tausende geheilt, erteile Rat. Bitte um Rückantwort, Briefmarke beizulegen.
A. Freitag, Rittergutsbes., Ritter v. v. Bromberg, Prov. Posen. m4169
Zuschriften sind zu richten an: **J. Freitag, Bromberg.**
Nervenschleimenden giebt ein Geheiter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über sicher wirkendes Mittel. 831 **M. Liebert, Leipzig-Gonnwitz.**
Der heutigen Auflage der Zeitung liegt für alle unsere Leser ein Prospekt der bekannten Firma **Carl Heintze, Berlin W.**, betreffend die **Regensburger Geld-Lotterie** bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.
Truck u. Verlag von G. Man in Yorbe